

Wo die Wilden Kerle wohnen!

Für den Großteil der Heuschrecken gilt, dass sie grundsätzlich eher wärmeres Klima bevorzugen. Weil aber kleinräumige Faktoren wie Besonnung, Bodenstruktur, Vegetation, Hangneigung oder Entwässerung eine große Rolle spielen können, ergeben sich vielerorts kleinklimatische Verhältnisse, die das Leben von Heuschrecken begünstigen können.

Klima ist nicht gleich Kleinklima

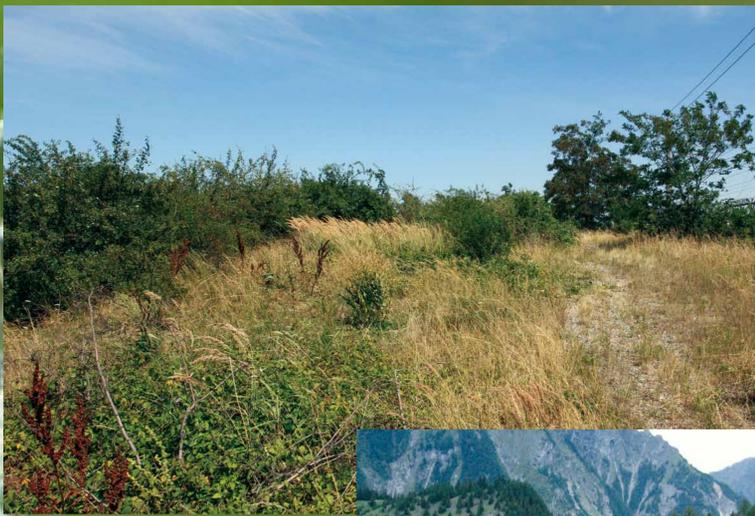
Auch in Gegenden, die von Natur aus nicht besonders klimabegünstigt sind, gibt es Stellen, in denen sich das Kleinklima vom übrigen Klima unterscheidet. An einer windgeschützten Stelle, die der Sonne ausgesetzt ist, herrschen mitunter erheblich andere Bedingungen als vielleicht ein paar Meter weiter an einem der Sonne abgewandten windigen Grat. Solche **klein- und mikroklimate Faktoren** machen sich viele Lebewesen zunutze und daher findet man sie auch in Klimazonen, wo man sie eigentlich nicht erwartet hätte. Faktoren, wie Temperatur und Feuchtigkeit, spielen für unsere Heuschrecken dabei eine besonders wichtige Rolle bei der Fortpflanzung und Entwicklung.



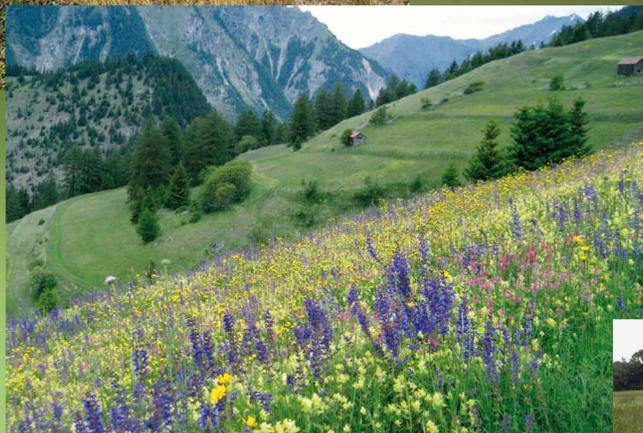
Von den pannonischen Niederungen des Seewinkels (oben) bis zu alpinen Regionen (links) reichen die Lebensräume der Heuschrecken in Österreich. Jeder Lebensraum hat seine Spezialisten. In den Bergen findet man etwa die Nordische Gebirgsschrecke. © I. Illich, Piffikar; M. Dvorak, Illnitz



Trotz einer Seehöhe von über 1700 m ist der Hochobir in Kärnten (rechts) ein besonders interessantes Biotop für Heuschrecken. Hier lebt etwa der endemisch vorkommende Obir-Grashüpfer. © W. Weißmair



Hier fühlen sich Heuschrecken pudelwohl. Beispiele für besonders günstige Lebensräume für Heuschrecken: Simmering – Wien, Nauders – Tirol, Leithaniederung bei Zurndorf – Burgenland. © G. Wöss, A. Pechlaner, H.-M. Berg



Kein idealer Lebensraum für Heuschrecken: intensiv bewirtschaftete und mit Gülle gedüngte Wiesen, die hauptsächlich für die Silageproduktion verwendet werden. Hier finden Heuschrecken keine Möglichkeit zur Entwicklung. © A. Landmann

Dicht oder spärlich bewachsen ... das ist hier die Frage

Welche Rolle die Dichte der Vegetation spielt, ist von der Heuschreckenart abhängig. Es gibt

Generalisten, die sich mit vielen Lebensbedingungen abfinden und die man daher in sehr unterschiedlichen Lebensräumen antrifft. Höhere, aber lichte Vegetation bevorzugen etwa Laubheuschrecken. Viele Kurzfühlerschrecken dagegen bevorzugen Trockenrasen oder felsig-steinige Biotope. **Für sie ist es wichtig**, dass der Boden, in dem ihre Eier liegen, von der Sonne erreicht werden kann. Wird die Vegetation – etwa durch Düngung – zu hoch, erreichen die Sonnenstrahlen den Boden nicht mehr, der Boden bleibt zu kalt und die Eier verkümmern. Auch wenn das Gras natürlicher Wiesen zu früh oder zu oft gemäht wird, können sich die Eier in den Pflanzenstängeln nicht entwickeln und die Heuschrecken verschwinden von der Wiese.

Vielfalt statt Einfalt

Je kleinräumiger strukturiert ein Lebensraum ist, umso vielfältigere Lebensbedingungen bietet er. Da sind schattige Bereiche mit höheren krautigen Pflanzen, daneben vielleicht sonnenexponierte Trockenrasenstücke, ein Bereich mit offenem, lockerem Erdreich und vielleicht ein Kleingewässer mit sumpfigem Rand. Solche Bedingungen sind – nicht nur für Heuschrecken – ideal. **Viele Kleinlebewesen** finden in solchen klein strukturierten Lebensräumen gute Lebensbedingungen. Darunter natürlich auch viele, die als Nahrung für andere dienen. Die meisten Kurzfühlerschrecken legen ihre Eier im Boden ab. Lockerer, von der Sonne beschienener Boden ist für sie ideal. Viele Langfühlerschrecken bevorzugen lichte Gebüsche und Blumenwiesen mit krautigen Pflanzen, weil sie ihre Eier meist in und auf Stauden und Gehölze ablegen.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ausstellungstafeln Biologiezentrum](#)

Jahr/Year: 2018

Band/Volume: [0001](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Wohnen 15](#)